

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 132.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirkes 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 7. November.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg. 1876.

Für die Monate November und Dezember nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an. Der Preis für diese beide Monate beträgt $\frac{2}{3}$ des Quartalbetrags.

Am tliches.

Tübingen.

Bekanntmachung.

des Ergebnisses der Wahl der Schöffen bei der Civil-Kammer des Kreisgerichtshofs.

Bei der am 30. d. M. vorgenommenen Wahl der Schöffen für die Civil-Kammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen haben am meisten Stimmen erhalten und sind demnach als gewählt zu betrachten:

A) als Schöffen:

- 1) Pregizer, Wilhelm, Kaufmann in Tübingen,
- 2) Kinkle, Georg, Kaufmann in Tübingen,
- 3) Schneider, E. H., Kaufmann in Tübingen,
- 4) Banlin, Louis, Kaufmann in Neutlingen,
- 5) Knapp, August, Kaufmann in Neutlingen,
- 6) Deusch, Karl, Kaufmann in Neutlingen,
- 7) Krauß, Josef, Fabrikant in Pfullingen,
- 8) Stählin, Julius, Fabrikant in Calw,
- 9) Bichler, Hermann, Kaufmann in Urach;

B) als Ersahmänner:

- 1) Bauer, Louis, Kaufmann in Tübingen,
- 2) Gunzer, Christian, Kaufmann in Tübingen,
- 3) Engel, Carl, Banquier in Rottenburg.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen gegen die Gültigkeit der Wahl spätestens binnen 3 Tagen von der Bekanntmachung an auf der Kanzlei des Kreisgerichtshofs dahier mündlich oder schriftlich anzubringen und gehörig zu bescheinigen sind.

Tübingen, den 31. Oktober 1876.

Der Direktor des Kreisgerichtshofs:
Präsident Schäfer.

Tages-Neuigkeiten.

Von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises wurden unterm 3. November zu Schultheißen ernannt: 1) Jung Johann Georg Strebl, Käfer, für die Gemeinde Neuwiler, O. A. Calw. 2) Jakob Häuerle, Bauer, in der Gemeinde Unterhaugstett, O. A. Calw.

Bei der abgehaltenen Dienstprüfung für philologische Lehramter ist u. a. für Professorate befähigt erklärt worden: Engelbert Günther, Lehramtskandidat aus Unterthalheim.

Nagold, 2. Nov. Gestern hielt der Schwarzwälder Zweigverein für vaterländische Naturkunde seine Generalversammlung. Der Vereinsvorstand Dr. Schütz aus Calw begrüßte die zahlreich aus Stuttgart, Tübingen, Neutlingen und Calw herbeigekommene Versammlung und gab eine Uebersicht über die im verflossenen Jahr entwickelte Thätigkeit des Vereins. Als erster Redner sprach Professor Dr. D. Fraas über Gletscherbildung in unserem Lande. Vor 20 Jahren noch habe man das bunte Material der Alpensteine in Oberschwaben den Sturm- und Hochfluthen des Rheins zugeschrieben. Jetzt sei die Ansicht festgestellt, daß ganz Oberschwaben bis zur Alb übergletschert gewesen sei. Es sei anzunehmen, daß die ganz Oberschwaben bedeckenden Gletscher über den Nordrand der Alb in das Neckartal herüberhängen. Dadurch sei zu erklären das vereinzelt 300' über der rechten Seite des Neckars bei Tübingen liegende, rein gewaschene Jurafies, das Weißjurageschiebe bei Neutlingen, eine 30-40' mächtige Kieslage bei Eßlingen. Im Schwarzwald seien die zahlreichen Steinmeere als Reste von Moränenschutt anzusehen. Die vielen Steine, welche Spuren von Erosion an sich tragen, die Steinblöcke auf dem Kniebis, die Aehnlichkeit der Schwarzwälderflora mit der Alpenflora, die prähistorische Thierwelt, Elen, Mammuth, Bären, Miesenhirsch, die nach Norden weisen, das Hochmoor beim wilden See, eine Conglomeratschichte, die bloß als Moränenschutt zu erklären sei; alle diese Erscheinungen weisen nicht auf diluviale, sondern auf glaciäre Bildungen hin. Dem geehrten Redner folgte Dr. Heßinger aus Stuttgart, welcher höchst anziehende Schilderungen aus seiner Reise nach Italien vortrug und durch Photographien illustrierte. Besonders

interessant waren die Parallelen, welche er in botanischer und geognostischer Beziehung zwischen den Apenninen und dem Schwarzwald und der Alb zog. Unser naturkundiger Apotheker Kober theilte interessante Beobachtungen über den Maulwurf mit, welcher noch immer vom Landwirth verkannt werde, verwechselt mit der dieselben Höhlen bewohnenden grauen Schermaus, welche allerdings den größten Schaden anrichte. Der Redner ertheilte die Verjammung noch mit einem Vortrag über die historische Entwicklung der Schwarzwaldflora von ihren ersten Anfängen durch die verschiedenen Epochen hindurch. Ein heiteres Mahl schloß den genussreichen Nachmittag. (N. Z.)

Stuttgart, 4. Nov. Der feierliche Schluß des Landtages fand heute Vormittag um 10 Uhr statt.

Breßen, Berlin, 2. Nov. (Civilstandsgesetz in Preußen) Gelegentlich der Jahresfeier des Sächsischen Provinzialvereins für innere Mission zu Halle a/S. berichtete ein Berliner Geistlicher über die Folgen des Civilstandsgesetzes und deren Abhilfe durch die Arbeit der innern Mission. Von 100 neugeborenen Kindern sind hiernach in Berlin 85 und in den beiden bedeutendsten Städten der Provinz Sachsen, Magdeburg und Halle, 72 resp. 85 getauft worden; von 100 bürgerlich getrauten Paaren haben in Berlin 24, in Magdeburg 31, in Halle 57 die kirchliche Trauung nachgeleitet. Die Wirkungen des Civilstandsgesetzes äußern sich in den acht älteren preussischen Provinzen am meisten in den Städten Berlin, Stettin und Magdeburg. In Berlin gibt es bereits 10,000 ungetaufte Kinder und 15,000 nur bürgerlich geschlossene Ehen.

Berlin, den 5. Nov. Reichstag. In der heutigen Sitzung ergab der Namensaufruf 220 Anwesende. Zum ersten Präsidenten wurde v. Jordanbeck mit 216 von 218, zum ersten Vicepräsidenten von Stauffenberg mit 187 von 217 St. wiedergewählt. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten erhielt von 212 St. Löwe 118, Hänel 89. Nachdem Löwe abgelehnt hatte und ein Antrag auf Vertagung verworfen war, wurde die Wahl wiederholt, wobei 207 Stimmzettel abgegeben wurden; hiervon erhielt Hänel 111, Schwarze 88, unbeschrieben waren 31, die übrigen zerplitterten sich. Nachdem Hänel ebenfalls abgelehnt hatte, ward die Vertagung auf morgen beschloffen.

Berlin, 3. Nov. Reichstag. Zum zweiten Vice-Präsidenten wurde der Deputierte v. Benda mit 156 von 227 Stimmen gewählt, 68 Stimmzettel blieben unbeschrieben. Die bisherigen Schriftführer wurden durch Acclamation wiedergewählt. Hierauf genehmigte das Haus die Auslegung des gegen die Abgg. Liebtnecht und Franz anhängigen Strafverfahrens. Der Auslieferungsvertrag mit Luxemburg wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Demnach folgte die erste Lesung des Reichs-Gesetzes. Bei der Debatte gab der Präsident des Reichsanzlers-Amtes Hofmann eine Uebersicht über das mutmaßliche Finanz-Ergebniß dieses Jahres und bezifferte den mutmaßlichen Ueberschuß auf 8 Millionen; die Mehrausgaben bei der Militär-Verwaltung und dem Reichsanzlers-Amte, sowie die Minder-Einnahmen bei Post und Telegraphie (2 1/2 Mill.) und beim Wechselstempel (1/2 Mill.) würden durch Ersparnisse bei der Marine und bei den Zinsen für die Reichsschuld gedeckt.

Dieser Tage erschien in Berlin auf der Anlagebank des königl. Stadtgerichts ein kleiner hübscher Schultnabe mit der Bächermappe unterm Arm, der 13jährige Herrmann Schmidt, der keines geringeren Verbrechens als der vorläufigen schweren Körperverletzung beschuldigt war. Am 24. April d. J. hatte er die mit ihm in demselben Hause wohnende 16jährige Marie Dühring mit wiederholten unanständigen Belästigungen, die man bei einem solchen Jungen allerdings nicht erwarten sollte, bis in den Hof verfolgt. Als nun das Mädchen den Angreifer von sich abwehren wollte, tauchte er einen Stock in die dort befindliche Kaltgrube und besprigte damit das Gesicht der Verfolgten. Unglücklicherweise lag dem hübschen Mädchen eine große Menne Kalk ins linke Auge und verbrannte es derartig, daß die Aerzte im Interesse der Erhaltung des rechten Auges sich genöthigt sahen, das im Uebrigen bereits vollständig erblindete Auge nach einigen Wochen herauszunehmen. Wie Herr Oberstabsarzt Dr. Hahn befunde, sind dem Mädchen auch die Augenlider vollständig verbrannt, so daß es nur mit Mühe ein künstliches Auge tragen können und eine lebenslängliche Entstellung bleiben wird. Der Staatsanwalt beantragte gegen den kleinen Verbrecher eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe, der Gerichtshof verurtheilte jedoch den Angellagten mit Rücksicht auf seine große Jugend nur zu 2 Monaten Gefängniß.

Frankfurt. Als Zeichen der Zeit verdient registriert zu werden, daß sich unter den diensttuchenden Mädchen eine erhebliche Zahl verheirateter Frauen befindet. (F. Z.)

Köln, den 2. Nov. Nach langem Schweigen hat die Kaiserin heute wieder einmal ihre ehrene Stimme erschallen lassen. Dieses Mal galt es, den neuen Abypel zu probiren. Der Klang entwickelte sich schöner und runder wie früher, allein der Anschlag geschah nur auf einer Seite.

Wiesbaden, 2. Nov. Als bei der letzten Einstellung der Einjährigen zum Eidswur geschritten wurde, fiel Einer dadurch auf, daß er die Eidesleistung mit der Erklärung ablehnte, daß die Religion für ihn ein „überwundener Standpunkt“ sei. Auf die Frage des eidabneh-

menden Offiziers, wie man sich seiner treuen Abhängigkeit an König und Vaterland versichern könne, antwortete er: „auf Ehre und Handschlag“, was dann als Garantie der Treue angenommen ward.

Wien, 3. Nov. Kaiser Franz Joseph verfügte, angesichts der Finanzlage des Reiches, daß fortan sein eigenes Privateinkommen, wie das aller übrigen Mitglieder des Kaiserhauses — welches bisher von allen Steuern befreit gewesen — der gleichmäßigen Besteuerung zu unterliegen habe.

Wien, 4. Nov. Rußland verweigert der Pforte das Behalten des ganzen eroberten Gebiets während des Waffenstillstandes. Was seit dem Ultimatum erobert, soll die Pforte räumen. Es geht das Gerücht, die Konferenz soll nicht in Konstantinopel, sondern in Brüssel gehalten werden. Graf Tschy ist beauftragt, die Pforte wegen der selbstlosen Gewährung des Waffenstillstandes zu beglückwünschen. Seit dem Ultimatum zeigt sich ein Gegensatz zwischen Oesterreich und Rußland.

Pest, 2. Nov. Hier betrachtet man die Nachgiebigkeit der Pforte als einen großen Fehler, unsomehr, als zwischen den serbischen und russischen Truppen unter Tschernajeff eine weitgehende Zwiespältigkeit offen zu Tage tritt. Einige russische Offiziere wurden von den Serben niedergeschossen, welche letztere überhaupt nicht mehr Stand halten. Vorgeföhren war man in Belgrad bereit, sofort und ohne sich weiter um Rußland zu kümmern, einen Waffenstillstand abzuschließen. Fürst Milan soll in Thränen ausgebrochen sein, als er Tschernajeff erblickte. Oesterreich, sagt man, sei entschlossen, dem russischen Kabinett unter keinen Umständen ein weiteres Vorgehen gegen die Türkei zu gestatten und hat höchst wahrscheinlich im Augenblicke bereits ernste Vorstellungen darüber gemacht, daß es mit dem Ultimatum überhastet worden sei.

Pest, 2. Nov. Ellenör erhält die verbürgte Mitteilung, daß während der entscheidenden Schlachten vor Aleksinac und Djunis eine förmliche Revolution in der serbischen Armee ausgebrochen sei. Die Milizen versagten dem russischen Kommando den Gehorsam, und mehr als 150 russische Offiziere und Unteroffiziere wurden erschossen; dadurch entstand eine allgemeine Verwirrung, weshalb nicht bloß die ganze Djunis-Linie und Aleksinac den Türken zugefallen sind, sondern auch die Verteidigung Deligrads gänzlich unmöglich geworden ist. Die Serben verließen die Befestigungen, und der Platz blieb 6 Stunden lang leer. Die Türken ahnten die Vorgänge nicht, und erst später konnte man die Serben wieder bewegen, Deligrad besetzt zu halten. Die Milizen seien in vollständiger Auflösung begriffen, die Stimmung gegen Rußland sei erbittert, und es gebe keine Friedensbedingungen, welche die Serben nicht annähmen. Die ganze Morawa-Armee sei seit Dienstag in regellosem Davonlaufen begriffen. Die Spannung zwischen den Russen und Serben, sagt der Pestler Lloyd, beschränkt sich nicht bloß auf das Schlachtfeld, sondern weit höher. Man wollte vorgestern in Belgrad auf eigene Faust, ohne Rußland, Frieden machen, wie ihn die Türkei diktiert.

Petersburg, 3. Nov. Ein Abendvertrakt des Regierungs-Anz. veröffentlicht ein Telegramm Ignatieff's, daß die Pforte sich bereit erkläre, auf Abschluß eines zweimonatlichen von gestern laufenden Waffenstillstands einzugehen und daß die Befehlshaber der türkischen Truppen angewiesen worden, die Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegsschauplatz sofort einzustellen.

Moskau, 3. Nov. Proceß Stroussberg. Alle Verteidiger der Anklagegründe griffen den Staats-Procurator heftig an, indem sie ihm Leidenschaftlichkeit, Voreingenommenheit, Mangel an Objectivität vorwarfen. Auch beschuldigten sie die Anklagekammer, sie hätte der Anklage-Schrift Folge gegeben, ohne deren Inhalt zu kennen.

Morges am Genfer See. Seit einigen Tagen unterhält man sich hier von einem schrecklichen Verbrechen. Am Dienstag Morgen fand man unter der Brücke des Voiron zwischen Morges und St. Vrez den Leichnam einer jungen Frau mit eingeschlagenen Rippen und Messerschnitten in dem Hals, und wenige Schritte davon am Seeufer bei St. Vrez wurde der Leichnam noch einer andern jungen Frau entdeckt, welche die gleiche Behandlung erlitten hatte. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, indes weiß man zur Stunde noch nicht, wo das Verbrechen begangen worden ist; gewiß ist nur, daß die Leichname in Heu auf einem Karren dorthin gebracht worden waren, da man die Blutspuren auf der Straße ziemlich gut verfolgen konnte. Beide waren nur mit dem Hemde bekleidet, so daß die Ermordung der Unglücklichen während des Schlafes höchst wahrscheinlich geschehen ist. Man will in ihnen zwei herumziehende Korbhändlerinnen erkannt haben. In der gleichen Gegend fand man auch den Leichnam eines Mannes und ein ausgefestes Kind und mutmaßt, daß dies mit der Ermordung der beiden Frauen im Zusammenhange steht.

Wird die Türkei, die eben im vollen Siegeslauf sich befindet, sich zu den von Rußland gestellten Bedingungen verstehen, für deren Durchführung sich die europäischen Mächte wiederholt einstimmig verpflichtet haben? Schon bei der Abgrenzung der Demarkationslinien wird zwischen der Türkei, welche das in Feindesland Eroberte wird besetzt halten wollen, und den europäischen Mächten eine Einigung schwer zu erzielen sein; um wie viel schwieriger wird sie sein, wenn es an die Bedingungen des Friedens geht, an die Punctationen, durch welche das Loos der christlichen Bevölkerungen der Türkei verbessert werden, und diese Verbesserung unter die Garantie der christlichen Mächte gestellt werden soll? Man kann sagen: eine Verwerfung des Ultimatus

durch die Türkei hätte gewissermaßen beruhigender in Europa gewirkt: rasch wäre die Entscheidung herbeigeföhrt worden, für die Jedermann bereits sich vorbereitet hatte. Jetzt dauert die Ungewißheit fort, mit schwacher Hoffnung auf ein friedliches Ende.

Fürst Danilo von Montenegro hat die gefangenen Türken freigegeben und nach Hause entlassen, weil, wie man vermutet, er sie nicht ernähren konnte.

Der englische tabaksfeindliche und antinarcotische Verein in Manchester hielt dieser Tage eine Versammlung im Locale des christlichen Vereines junger Männer und berieth über Maßregeln, „wie dem weitverbreiteten Gebrauche des Tabaks zu steuern sei und das Volk über die wirkliche Natur und die Folgen narcotischen Genusses zu unterrichten sei. Ob nicht die Verhandlungen in Rauch aufgehen werden?“

Konstantinopel, 2. Nov. So eben sind die Verhandlungen behufs Verständigung über die Grundlage einer Demarkations-Linie, die von fremden Offizieren festgestellt werden soll, im Gange. Ueber den baldigen Zusammentritt zur Conferenz kursiren noch unbestätigte Gerüchte.

Vom Stuttgarter Markt, 4. Nov. Leonhardsplatz: Kartoffelmarkt. Rufube 100 Sacke. 2 M. 40 S per 50 Kilo. Babadof: Most obli. 20 Wagenladungen. 6 M. 50 S bis 7 M. per 50 Kilo.

Strampfelbach im Remsthal, 3. Nov. Alles rasch verkauft. Letzte Anzeige.

Aus dem Grabe.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Du machst verführerisch Großpapa“, sprach Richard sich an seiner Seite niederlassend, „und fast könnte ich versucht werden, in die seltsame Metamorphose einzuwilligen, den ehrlichen bürgerlichen Namen meiner amerikanischen Vorfäter mit dem ritterlichen Namen Deiner adeligen Ahnen zu vertauschen.“

„Und was hindert Dich daran, mein Sohn?“ fragte der Greis, zärtlich den Arm um den geliebten Enkel legend.

„Mein Pflichtgefühl, Großpapa!“ versetzte der junge Mann ernst. „Ich liebe ein armes, schönes Mädchen und habe demselben mein Wort verpfändet, es niemals zu verlassen.“

Der alte Herr zuckte ungeduldig die Achseln.

„Das sind Kleinigkeiten, die Deine Zukunft nicht durchkreuzen können, Richard!“

„Ich sagte Dir, daß ich der jungen Dame mein Wort verpfändet habe —“

„Ganz recht, es ist schlimm; doch werde ich dasselbe auflösen und Dir Deine Freiheit zurückgeben. Dein Adlerflug darf dadurch nicht gehindert werden. Die junge Dame soll mich in jeder Hinsicht großartig finden; ich werde ihre Zukunft in glänzender Weise sichern!“

„Großvater, Du hast niemals geliebt!“ rief Richard, ihm zürnend in's Auge blickend.

Der Greis sah verwirrt vor sich hin, Todtenblässe bedeckte sein Antlitz. Er seufzte tief und schmerzlich und legte die Hand über die Augen, um seine Bewegung zu verbergen.

Ob in diesem Moment ein fernes Grab hinter einer kleinen Kirche vor ihm aufstieg? Jenes Grab, welches einst der trauernde Gatte so eifersüchtig vor seiner wilden Leidenschaft zu bewahren strebte? —

„Wer hätte nicht einmal in seiner Jugend die Liebe, von welcher die Dichter so überschwänglich zu fesseln pflegen, empfunden?“ sprach er nach einer Pause und versuchte dabei geringschätzig zu lächeln, was ihm indeß nicht recht gelingen wollte. „Doch gleichviel, mein Sohn; hoffentlich wird diese Neigung nicht so ernster Art sein, daß sie im Stande wäre, Deine Zukunft zu stören. Wer ist diese junge Dame? — Wie nennt sie sich?“

„Sie ist eine arme Lehrerin und nennt sich Harriet Willich —“

Wie von einem Blitzstrahl getroffen, zuckte der Greis zusammen und starrte den Enkel entsetzt an.

„Willich?“ wiederholte er mühsam. „Irrst Du Dich nicht in dem Namen?“

„Wie wäre das möglich, Großpapa?“ — Ist Dir der Name bekannt?“

„Nein, nein, — doch sprich, ist sie eine Amerikanerin?“

„Nein, sie stammt aus Deutschland und hat mit einer befreundeten Familie ihr Vaterland verlassen, um hier eine Stellung anzunehmen, welche die Verhältnisse ihr drüben in der Heimath mit einem Worte, Großpapa, um hier auf ehrliche Weise selber ihr Brod zu verdienen, was man in Deutschland, lächerlich genug, für ein Mädchen aus guter Familie schimpflich findet.“

„Nun, eine amerikanische Lady würde sich dazu ebenso wenig bequemen oder es gar ehrenvoll finden“, bemerkte der alte Herr ironisch. „In welcher Gegend befindet sich denn ihre Heimath?“ setzte er unruhig hinzu.

„In Hannover“, versetzte Richard.

Wiederholt zuckte Jener zusammen, sein Antlitz ward erbsahl und die Hände zitterten vor innerer Bewegung.

„Großpapa, fühlst Du Dich nicht wohl?“ fragte Richard besorgt.

„O, doch ein vorübergehender Schwindel, — der Tod klopfte zuweilen leise an, als wolle er mich mahnen, an ihn zu denken.“

Er blickte starr vor sich hin, — Landeck und Willich gehörten diese beiden Namen wirklich noch immer zusammen? —

War es nicht möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß die Braut seines Enkels eine Verwandte jener Todten war, die einst diesen Namen geführt und deren Erinnerung noch heute sein altes Herz zu erschüttern vermochte?

Lanbeck und Willich: durfte er sich gegen die Fügung des Himmels stemmen, und diese Namen gewaltsam, wie es einst geschehen, trennen? —

„Ich kannte einst eine Familie von Willich in Hannover“, sprach er nach einer Pause mit leiser Stimme. „Kannst Du mir sagen, ob Deine Braut dazu gehört?“

„Ohne Zweifel, Großpapa, wenigstens gehört sie einer Seitenlinie an. Doch hat sie, da sie eine mittellose Waise ist, den Abel abgestreift.“

„Wie ich,“ nickte der Greis. „Das heißt Vergeltung hienieden; es straft sich jeder Treuebruch früher oder später, und wenn auch erst im dritten oder vierten Gliede.“

„Und doch verlangst Du von mir, dieselbe Sünde zu begehen, Großpapa?“ warf Richard ruhig hin.

Der alte Herr blickte rasch auf, eine läche Röthe überflog sein Gesicht und flusterte Wolken deckten die hohe Stirn.

„Du wirst dieses junge Mädchen, welches den Namen Willich führt, nicht heirathen!“ sprach er streng.

Trotzig erhob sich Richard, im Begriff, eine heftige Erwiderung zu geben. Da sah er in der Ferne den Vater, der traurig und wie beschwörend zu ihm hinüberblickte, und das tropige Wort erstarrte ihm auf der Lippe. Doch war er auch im selben Moment entschlossen, sein Glück nicht leichten Kaufes aufzugeben, da er aus der auffälligen Bewegung des Großvaters auf irgend ein Geheimniß desselben, welches sich mit dem Namen Willich verknüpfte, schließen konnte.

„Du wirst den eigenen Enkel nicht zum wortbrüchigen Schurken stempeln wollen, Großpapa!“ begann er nach einer kleinen Weile in ruhiger Tone; „Du, der uns stets als ein Beispiel echter Mannesehre vorgeleuchtet, laß uns durch ein Compromiss den gordischen Knoten zu lösen suchen.“

Zerstöre mein Glück nicht, gib Deine Einwilligung zu meiner Wahl, und ich werde, so viel an mir liegt, Deine Wünsche zu erfüllen streben. Laß Harriet als meine Gattin mich nach Europa begleiten.“

Der Greis blickte wieder starr vor sich hin; auf's Neue schien sein Geist in der Vergangenheit umherzuirren, sechzig Jahre zurückzuweilen nach jenem fernem Grabe, das sein ganzes Jugendglück umschloß. Er schien die Stätte mit dem schwarzen Leichentuch und der vermessenen Inschrift: „Dieses auf ewig erkaufte Begräbniß darf nie geöffnet werden“, zu sehen und den Seufzer des Watten: „Trennung ist das Loos der Menschheit, früh verlassen sein, das Bitterste!“ zu hören.

Es lag für den bald neunzigjährigen Greis noch eine Art Genugthuung in dem Gedanken, daß auch er, den er als seinen

Tobfeind gehäht, sie so bald hatte wieder abgeben müssen — und wie ein Hohn des Schicksals erschien es ihm, seinen liebsten Wunsch, ohne dessen Erfüllung er nicht aus dem Leben scheiden wollte, durch denselben Namen bedroht zu sehen, der ihn vor sechzig Jahren aus dem Vaterlande getrieben, einem Loose entgegen, das ihn zur Ablegung seines adeligen Namens, ja, zur Ablegung seines alten Geschlechts, dessen Stolz ihn nie verlassen, gezwungen hatte. War dieses Loos auch kein unglückliches, sondern vielmehr ein den äußern Verhältnissen nach sehr glänzendes gewesen, so blieb doch im tiefsten Innern seiner Seele ein Stachel, der ihn immer und immer wieder an das verlorene Gut mahnte und den Entschluß in ihm befestigte, in einem der Enkel den alten Namen wieder aufleben zu lassen.

Und jetzt sollte die thörichte Liebe eines jungen Menschen diesen Plan mit einem Schlage vernichten? — Jetzt sollte aus demselben Geschlechte wiederum der Name Lanbeck zur Mythe werden und er zu dem bitteren, trostlosen Gefühl verurtheilt sein, mit einem fremden Namen in's Grab zu steigen, ohne die Hoffnung, in seinen Nachkommen den alten Namen wieder ausblühen zu sehen?

Hestig loberte der Zorn des alten Aristokraten in ihm empor. Der Name Lanbeck sollte nicht mit dem der Todten auf dem Gartenkirchhof zu Hannover vereinigt werden; dieser Name würde dem Enkel zum Fluche gereichen, wie er es ihm selber geworden. Sie waren geschieden durch den Ocean, zwei Welttheile trennten bald ihre Gräber, was wollte dieser Name ihn noch hier verfolgen?

Er blickte auf, sein flammendes Auge traf den Enkel, der stumm und traurig auf eine Antwort harrete. Da verstummte auch der Zorn des Großvaters und in seinem Herzen, wo Alles, was ihn einst in der Jugend so stürmisch bewegte, längst zur Schlacke gebrannt war, regte sich ein leiser Selbstvorwurf, eine Entschuldigun für das Thun des Jünglings.

„Ich will Deine Braut, wie Du sie nennst, selber sehen und mit ihr reden!“ sprach er kurz. „Will Dich bewahren vor später Reue; führe sie heute noch zu mir!“

Er erhob sich, reichte ihm die Hand und wehrte heftig ab, als Richard ihn in's Haus geleiten wollte.

„Noch bin ich das Haupt und bedarf keiner Stütze!“ setzte er rauh hinzu, worauf er langsam hineinschritt.

Richard blickte ihm seufzend nach. Dann aber erhellte sich sein Auge und lächelnd eilte er die Treppe hinab, der Segend zu, wo er den Vater vorhin bemerkte.

„Wenn er meine Harriet sieht, ist er verloren, trotz seiner weißen Haare!“ sprach er halblaut sich sorglos seine Cigarre anzündend.

Als er dem Vater das Resultat der Unterredung mittheilte, schüttelte dieser bedenklich den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

R a g o l d.

Dem Unterricht in den **Winterabendschulen** ist der für die letzte Bezirks-schulversammlung in Ebhausen mitgetheilte Lehrplan No. III. IV. V. zu Grunde zu legen.

In den **Sonntagsschulen** verbleibt es vorläufig bei dem bisher eingeführten Lehrplan.

Den 5. November 1876.

K. Dekanatamt.
Freihöfer.

R a g o l d.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen



400 M.

zum Ausleihen parat.

Den 6. November 1876.

Oberamtspflege.
Maulbettsch.

Hatterbach.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen

430 M.

gegen gesetzliche Sicherheit bis Martini zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Krauß.

R a g o l d.

Eine noch sehr gut erhaltene

Heddelbank

mit 2 Heddeln sammt Bank hat zu verkaufen; wer sagt die

Redaktion.

Zfelshausen.

Fahrrath-Verkauf.



Freitag den 10. Nov. d. J., Vormittags 9 Uhr, kommt in der Behausung des J. G. Koch hier folgende Fahrrath gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

1 Kommod, 1 Kleiderkasten, 1 Küchekasten, 1 aufgemachtes Bett, 1 Strohstuhl, 1 Schubladen und noch allerlei Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath Schuler.

Brennholz-Verkauf.

151 Rm. Scheiterholz,
425 „ Wellenholz,
210 „ Brügelholz

aus den Abtheilungen: Klöthhalde, Wulzenteich, Brückeshau, Berale, Pflasterwäldle, Berch, Mühle, Köpfe, Geigewald, Winterwald, Wietenbuckel und Mühlhalberberg — an die Abfuhrwege angerückt, also sämmtliches gut abzuführen, vermittelt der Freudenstadt-Wilddader Poststraße.

Nähere Bedingungen sind zu erfragen und Gebote zu richten an

Johann Georg Bauer in Besensfeld.

R a g o l d.

Einen Kastenofen

mit eisernem Aufsatz verkauft

Joh. Adam Koch, Küfer.

Für die H. Lehrer!

Die kurzgefaßte Geographie für Deutschland für die Hand der Schüler, bearbeitet von H. Kühnle und T. Fr. Streich, Preis 25 J (2 Karten hierzu je 25 J) ist in zweiter Auflage erschienen und zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchh.

R a g o l d.

Feine und gewöhnliche

Liqueure

verkauft billigst

G. Grämer, Conditior.

Agenten,

welche recht thätig sein wollen, werden unter annehmbaren Bedingungen von einer der hervorragendsten und besten **Viehversicherungs-Gesellschaften** an jedem Orte, sei es in den Städten oder in den Dörfern, gerne angestellt. Frankirte Offerte nimmt **F. Schick** in **Stuttgart**, Kronenstr. 21 entgegen.

R a g o l d.

Ungefähr 30 Ctr. Heu

hat zu verkaufen

Seeger, Metzger.

R a g o l d.

Schwarze Tinte

gibt in beliebigen Quantitäten ab die G. W. Kaiser'sche Buchh.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. September 1876:

Versicherungssumme M. 301,081,000.
 Baufonds " 72,000,000.
 Dividende 1876: 38 %; Dividende 1877: 41 %.
 Zur Vermittelung von Anträgen empfiehlt sich
 Agent: **C. W. Wurst**, Beam. Aktuar in **Nagold**.

Wildberg.

Grosser Ausverkauf.

Um mein großes Waarenlager zu räumen, halte ich Ausverkauf zu noch nie dagewesenen Preisen.

G. Fischer.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungen in Kraft 29918 Policen mit M. 112,837,000. —

Neue Anträge liefen ein: vom 1. Januar bis Ende Oktober 1876 2908 " " 16,018,700. —

während der Zugang im gleichen Zeitraum des Vorjahrs betrug 2632 " " 12,966,400. —

Dividenden-Vertheilung 38 Procent der Prämie.

Anträge nehmen entgegen:

Nagold: Ferd. Pfeiffer. Altenstaig: Stadtschultheiß Richter.
 Egenhausen: Schulmeister Ungerer. Freudenstadt: Georg Wagner.
 Schulmeister Hornberger. Herrenberg: Schullehrer Sattler.
 Horb: Wm. Erath. Pfalzgrafenweiler: Schulmeister Dieterle.
 Wildberg: Franz Jüdler.

Wildberg.

Um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich von heute ab, also auch am

Wildberger Markt,

Ellen-, Strumpf- & Wollwaren
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Kellenbach.

Von hervorragenden Autoritäten der Wissenschaft amtlich geprüft und anerkannt.

Als ein vorzügliches Toilettenmittel zur Verschönerung der Haut empfehle ich das von mir bereitete:

Leint-Reinigungs-Wasser,

welches sowohl Sommersprossen, Pockenwarben, Finnen, Mitesser, wie auch Gesichtsausschläge beseitigt, vergeblich oder verbrannte Haut nach einigem Gebrauch wieder weiß macht und dem Gesicht einen reinen zarten Teint verleiht. Bei Befolgung der Gebrauchsanweisung ist dieses Mittel im Stande, selbst in hartnäckigsten Fällen mit bestem Erfolge zu wirken. Zeugnisse von Autoritäten der Wissenschaft und von Privaten bestätigen die Unschädlichkeit und gute Wirkung dieses ausgezeichneten Toilettenmittels und stehe ich auf Verlangen stets damit zu Diensten.

Gegen Einsendung des Betrages auch in Briefmarken à 10 S oder Nachnahme versende ich $\frac{1}{2}$ Flacon incl. Emballage für 2 M., $\frac{1}{3}$ Flacon incl. Emballage für 1 M.

Hugo Fuchs, Frankfurt a. M., Lönzengasse 40.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 9. und Freitag den 10. November in das Gasthaus zum Ochsen freundlichst einzuladen.

Jakob Hanselmann,

Sohn des Joh. Hanselmann, Bauers und Gemeinderaths in Spielberg.

und seine Braut:

Christiane Braun,

Tochter des J. F. Braun, Bauers in Grömbach.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold — Druck und Verlag der G. W. Jaiserschen Buchhandlung in Nagold.

Wildberg.

Zu verkaufen

1 runder, polirter Tisch, 1 großer neuer Schreibpult zum Sitzen, 1 großer, alter Schreibpult zum Stehen, Zinnplatten und Zinnteller, Kisten.

Karl Keilenbach.

Hopfen,

4 Ballen 1876er, prima Waare, fest dem Verkaufe aus

Stein

Gaugenwalb, Post Eghausen.

Berned.

Ich suche einen leichten Schlitten,



neu oder gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen, oder gegen einen stärkeren 4spitzigen zu vertauschen.

Güllingen

Nagold.

Die rühmlichst anerkannten arabischen Gummifugeln,

allein ächt bereitet von W. Friedr. Erhardt in Stuttgart, sind das beste Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende und sind solche in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ Sch. zu haben bei G. H. Gauß, Conditior.

Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch.

Zur Besorgung der Haushaltungsgeschäfte wird ein solides Dienstmädchen gesucht von

Verkmeifter Schuster.

Nagold.

Das Neueste in Cylinder-Nähmaschinen

für Schuhmacher ist feingetroffen und zu 120—150 M. zu haben bei Kriedr. Maier.

Hatterbach.

300 M.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gefehlliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Traubenwirth Maier.

Nagold.

Frisches Schweineschmalz, frische Eiernudeln, neue Citronen

sind angekommen bei

E. Gramer, Conditior.

Für Safner empfiehlt:

blau & weiße Balger Erde, Kuppenheimer Erde, sogen. Beschütt- oder Farberde zu den billigsten Preisen

Richard Zwengart, Böblingen.

Nagold.

Bei Unterzeichneter können diesen Herbst ungefähr 400 Stück schöne, hochstämmige Apfel- und Birnbäume abgegeben werden.

M. Müller's Wittwe.

Frucht-Preise.

Nagold, den 1. November.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Alter Dinkel	11 —	9 56	8 —
Neuer Dinkel	10 80	10 59	10 50
Kernen	—	—	—
Saber	9 —	7 91	6 —
Gerste	10 20	9 42	9 —
Bohnen	9 30	9 21	9 15
Weizen	—	11 20	—
Roggen	—	9 37	—